

Thornener Presse.



Abonnementspreis

Die Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidenamt“ in Berlin, Haafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, R. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Dienstag den 1. Dezember 1885.

III. Jahrg.

281.

67 Pf.
Die „Thornener Presse“ mit dem „illustrierten Sonntagsblatt“ kommen für den Monat Dezember. Es ist dies ein ganz unentbehrliches Opfer zu dem Zwecke, die „Thornener Presse“ und ihren Werth kennen zu lernen. Die geehrten Abonnenten und Bekannten hierauf gefälligst aufmerksam machen und zu einem Abonnement für den Monat Dezember anregen zu wollen. Bestellungen nehmen an alle Kaiserl. Postanstalten, die Briefträger und die Expedition, Thorn, Katharinenstr. 204.

K Harmonie.
Ob wir ein Kunstwerk betrachten oder ein Musikstück hören; wir in ein Zimmer, einen Garten, eine Landschaft treten ein Buch lesen; überall verlangen wir Harmonie. Dort sind die Farben so gewählt sein, daß die Kontraste nicht zu hervortreten, aber auch andererseits die einzelnen Töne nicht einander verschlingen. Da muß das Gleichgewicht gewahrt werden in den einzelnen Akkorden wie im Aufbau des Ganzen, und das überdammende Urtheil trifft den Komponisten, welcher dieses ästhetische Grundgesetz alles Schönen nicht beachtet. Unordentlich nennt man denjenigen, welcher sein Haus und sein Leben vernachlässigt, und der Autor endlich, welcher in seinem Werk nicht eine gewisse nach Harmonie strebende Dekonomie beobachtet hat, wird mit der Kritik in arge Fehde gerathen. Es liegt tief in der Natur des Menschen begründet, dieses Streben nach dem Harmonischen. Das ist kein göttlicher Auftrag, sondern zunächst einfach das Maß der Menschlichkeit, welches wir in alle Dinge legen. „Der Mensch ist das Maß aller Dinge.“ — Dieser Satz des griechischen Philosophen ist ohne Zweifel insoweit wahr, als für unseren Geist nur diejenigen Verhältnisse leicht begreiflich und für unser Gefühl nur diejenigen Töne sind, welche etwas unserem Wesen Verwandtes haben. Töne, welche uns zu laut und schrill klingen, mögen vielleicht andere Wesen gerade die rechte Stärke haben und jene Laute, welche uns ein Beispiel scheinen, werden von kleineren Geschöpfen auf andere Weise als lauter Hörnerklang vernommen. Wir Menschen können und verstehen nur das Menschliche, und daher scheint auch Widerstand erklärlich, den Viele von unserer Spezies den entgegengeetzten, welche uns über das Menschliche hinaus in die Dämmerung der Götter versetzen möchten. Außer dieser menschlichen, subjektiven Seite der Harmonie sind diejenigen ihrer Ursachen in Betracht, welche in den Dingen selbst, in der Außenwelt angelegt sind. Es berührt unser Auge angenehm, wenn wir die Dinge regelmäßig gruppiert sehen, sei es nur in irgend einer leicht übersichtlichen Reihenfolge oder in symmetrischen Figuren. Sind die Objekte nicht im Zusammenhang der Ruhe, so kommt zu Regelmäßigkeit und Symmetrie die Rhythmus der Bewegung. Die Figuren der Geometrie bedingen jenes Gleichgewicht der „Regelmäßigkeit“, während für die Symmetrie der einheitlich durchgeführten Kontraste und für den Rhythmus die Gesetzmäßigkeit der Bewegung den inneren Grund bildet. Wo diese Urbedingungen fehlen, entsteht Unregelmäßigkeit, Asymmetrie und Disharmonie, wie man wähnt, erst durch die Kunst des Menschen der Natur durch ihre Gegentheile ersetzt werden müssen, sondern vielmehr dort, wo sie in der Natur angetroffen werden, nur das Resultat kämpfender Kräfte sind, derer jede für sich schon regelmäßig und harmonisch ist und wirkt.

Die Stiefmutter.

Von A. d. Söndermann. (Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)
Schaustiliges Putzkam wogte am Nachmittag bereits in den Straßen auf und nieder, und der Hauptmann hatte mehrere schon in dem Gasthofe, in welchem Frau von Laubheim ihrer Anwesenheit in M. abzustiegen pflegte, nach der Baronin gefragt, bis jetzt jedo, immer noch vergeblich. Enttäuscht, mißmuthig schritt er eben die Straße entlang, welche der Wagen passieren mußte, als er die lange Erwarteten in einer des Gewoges wegen langsam dahin fahrenden Equipage erblickte.
Rasch trat er grüßend näher.
Während Frau von Laubheim seinen höflichen Gruß nachlässig erwiderte, war Ella, deren schauerlicher Ausdruck dem strahlenden Lächeln des Hauptmannes begegnete, vergebens bemüht, ihre Verlegenheit und die Röhre zu verbergen, welche auf ihrem Gesichte glänzte.
Der Wagen bog in den Hofraum des Gasthofes ein, und die Damen stiegen aus. Die Bitte des Hauptmannes, sie auf einem Spaziergange durch die Stadt begleiten zu dürfen, schien die Verlegenheit Ella's nicht gerade heben zu wollen.
Gesenkten Blickes stand sie vor dem sie lächelnd beobachtenden Hauptmann, welcher das flüchtige Aufleuchten ihres Auges in dem Momente, als er seine Bitte ausgesprochen, wohl bemerkt hatte.
Frau von Laubheim zögerte einen Moment.
Ein eigenhüchliches Lächeln zuckte aber im nächsten Augenblicke um ihre Lippen, und sie sprach mit einem flüchtigen Blicke auf Ella:
„Ich fühle kein besonderes Verlangen, die Zahl der Schaulustigen zu vermehren, werde vielmehr einige persönliche und dringende Angelegenheiten erledigen. Falls Du, Ella, wünschst,

Für den Künstler ergibt sich demnach eine doppelte Rücksicht im Punkte der Harmonie: erstens, daß er überhaupt nur das darstellt, was er n e n s c h l i c h ist, wofür wir ein Maß haben. Aus diesem Grunde fällt auf diejenigen, welche Uebermenschliches und Unmenschliches malen und bilden, ein Tadel. Zweitens muß das innere, objektive Gleichgewicht gewahrt werden, daher darf z. B. der Maler die Natur nicht irgendwo aufgreifen und konterfeien, sondern muß erst die Harmonie der Massen herstellen, ihr Gleichgewicht regulieren. Wenn also der Naturalist einen stürzenden Körper in einer Phase darstellt, welche durch kein Detail charakteristisch bezeichnet ist, so ist er auf falscher Spur; eine hinstürzende Stange in der Hälfte des Falles gemalt, ist aber kein Objekt für die Kunst, sondern für den Konstrukteur, weil man die Wucht ihres Falles nicht sehen, sondern erst aus der Wirkung ermessen kann. Dieses einfache Beispiel ist typisch für alle verwickelten Darstellungen: Deutlichkeit und Durchsichtigkeit werden verlangt für alle räumlichen, zeitlichen und kausalen Beziehungen. Den Schwerpunkt richtig zu bestimmen — das ist die „Kunst“ in der Kunst wie im Leben, und überhaupt in allen unseren Verhältnissen.

Politische Tageschau.

Von besonderer Bedeutung scheint uns der begeisterte Empfang, der dem Hofsprebiger Stöcker von seiten der Studentenschaft zu Theil wurde, als er am 18. d. Mts. in Leipzig einen Vortrag hielt. Die konservative Partei wird erst dann vollen Anspruch haben, eine Zukunftspartei zu heißen, wenn sie auch in den Kreisen des gebildeten Mittelstandes festen Fuß gefaßt hat, weil die geistigen Beeinflussungen der Massen großen Theils von diesem ausgehen, dem die Mehrzahl der Beamten, Schriftsteller u. s. w. angehört. Die Pflanzschulen des gebildeten Mittelstandes aber sind die Hochschulen. Hier erhält man entscheidende Eindrücke, hier bestimmt sich deshalb auch im wesentlichen, welcher politischen Richtung man angehört. Bis vor nicht langer Zeit nun hat der Liberalismus auf den Hochschulen fast widerspruchlos geherrscht. Noch vor 10 Jahren wäre es undenkbar gewesen, daß die Leipziger Studentenschaft, gegen 1000 Mann stark, einen so ausgeprägten konservativen Charakter, wie es Hofsprebiger Stöcker ist, mit einer großen Festfeier begrüßt. Daß dies jetzt geschehen konnte und geschehen ist, darf, wie gesagt, als eins der bedeutsamsten „Zeichen der Zeit“ angesehen werden, als ein vollgiltiger Beweis dafür, daß wir in der That inmitten eines gewaltigen Umschwunges der Geister leben, der dazu bestimmt ist, dem Leben des deutschen Volkes ganz neue Bahnen anzuweisen.
Die deutsch-konservative Partei des Reichstages hat in Verbindung mit dem Centrum den vorjährigen Antrag auf Einführung eines Besähigungs nachweises für eine besonders bezeichnete Anzahl selbstständiger Handwerker wieder eingebracht. Mit Rücksicht auf die aus Handwerkerkreisen inzwischen vielfach laut gewordenen Wünsche sind jedoch verschiedene wesentliche Abänderungen vorgenommen worden. Nunmehr soll die Prüfung der zum Betriebe eines Handwerks Zulassenden nicht mehr wie in dem ersten Entwurfe von Staatsbehörden, sondern von Ausschüssen vorgenommen werden, welche den Innungen wie den größeren gewerblichen Lehranstalten angehören. Damit geschieht ein bedeutsamer Schritt vorwärts auf dem Wege zu einer wirklichen Selbstverwaltung des Handwerks. Wenn die „Nat. Ztg.“ meint, daß die von dem guten Willen ihrer Mitbewerber abhängigen Handwerker auch aus dem Regen in die Traufe kommen würden, so muß dem allerdings vorgebeugt wer-

den, am geeignetsten noch durch Errichtung einer Berufsinstanz. Im übrigen ist aber eine Vermehrung der auch im Handwerke herrschenden übermäßigen Konkurrenz keineswegs erwünscht. Wenn es mit den Prüfungen streng genommen würde, wäre das also nicht zu beklagen. Jedenfalls würde es auf das Handwerk selbst zurückfallen, wenn es mit Rechten, wie diese, nichts anzufangen wüßte. Seine Freunde im Reichstage haben das Ihrige gethan, um ihm die Bahn frei zu machen. Vorerst handelt es sich allerdings erst um einen Antrag, dessen Annahme weder im Hause selbst noch im Bundesrathe ganz sicher ist.
Die Deutsche ostafrikanische Gesellschaft hat, wie aus Aden gemeldet wird, einen höchst bedeutamen, in seinen Folgen heute noch gar nicht zu berechnenden Schritt zur Verwirklichung eines großen Handelsbetriebes dadurch gethan, daß sie mit dem obersten Sultan aller Somalis, dem Sultan von Ras Uula, für die ganze Küste von der Zanzibargrenze an um das Kap Guardafui herum bis Ras Uula einen Vertrag geschlossen hat, nach welchem ihr das Handelsmonopol zugesichert wird und unter anderen der Sultan das ihm nach einem Vertrage mit den Engländern zustehende Standrecht an die deutsche Gesellschaft abtritt.
Für den Charakter der Wahlen in England ist es besonders bezeichnend, daß die liberalen neugegründeten ländlichen Wahlkreise keineswegs, wie auf liberaler Seite gehofft wurde, ausschließlich für Gladstone stimmen, sondern sich theilweise den Konservativen zuzuwenden scheinen. Bis jetzt stehen drei liberalen Eroberungen auf diesem unbekanntem Gebiete zwei konservative gegenüber, in jedem Falle weit mehr als erwartet werden konnte. Im Uebrigen ist der zahlenmäßige Vorsprung der Konservativen bis jetzt nicht groß, nur daß die Wahrscheinlichkeit einer ziemlich gleichen Vertheilung der Mandate an sich nicht ausgeschlossen scheint. Gleichwohl war man im liberalen Lager nach einer Privatdepesche der „Nat. Ztg.“ schon am 26. d. M. in „Verzweiflung“, weil die bisherigen Gewinne der Konservativen auf einem sonst von den Liberalen beherrschten Gebiete stattgefunden haben, die Wahrscheinlichkeit mithin dafür spricht, daß sie, wenn erst die alten ländlichen Wahlkreise an die Reihe kommen, ihre Gegner unwiderstehlich überflügeln werden. Von anderer Seite freilich hielt man an dem Glauben fest, daß die Tories nur mit Hilfe der Irländer eine Mehrheit werden behaupten können. Das wäre allerdings ein übler Ausgang. Ein Staatsmann, wie Lord Salisbury, von Parnell abhängig — was könnte das für eine Politik abgeben?!

Das Ministerium Sagasta ist gestern Abend gebildet worden. Ministerpräsident ohne Portefeuille Sagasta, Außeres Moret, Justiz Monjo Martinez, Krieg Marshall Novellar, Finanzen Camacho, Inneres Venancio Gonzalez, Marine Admiral Beranger, öffentliche Arbeiten Montero Rios, Kolonien Camajo. Die Ernennung Albaredas zum Botschafter in Paris und Orozars zum Botschafter beim Vatikan gelten als sicher. Die Sprache der republikanischen und karlistischen Blätter ist fortgesetzt eine maßvolle. Der Vorsicht halber ist für Carthagena, Barcelona und San Sebastian der Belagerungszustand erklärt.
In Neapel ist, laut Meldungen aus Kaluttta, ein Aufstand ausgebrochen, wobei der erste Minister getödtet und der Maharajah zum Gefangenen gemacht worden ist. Der englische Vertreter ist gegenwärtig von Rhatmandu abwesend und befindet sich auf einer Inspektionsreise.
füßer Schauer ihr Herz, und dieses bebte noch fort, wenn er auch die Augen wieder von ihr wegwendete.
Ihre ganze Aufmerksamkeit war auf seine Worte gerichtet, und nur wenn er sie ausdrücklich auf irgend einen Punkt aufmerksam machte, streifte ihr Blick flüchtig über denselben; sie gab sich eben ganz dem Zauber der Unterhaltung mit ihm hin.
Allmählich wurde sie freier; sie fragte selbst und versuchte schließlich das Gespräch auf einen vom Hauptmann bis jetzt sorglich umgangenen Punkt zu leiten: die ihr immer noch nicht klaren Vorgänge während der letztvergangenen Tage in Klingenthal.
„Seit Ihrem jüngsten Besuche ist Frau von Laubheim völlig verändert. Diesen auffallenden Wechsel der Gesinnung der Frau Baronin vermag ich nur auf Ihren Einfluß zurückzuführen. Ich täusche mich in dieser Annahme gewiß nicht! Bitte, Herr Hauptmann, klären Sie mich doch darüber auf.“
„Ist Frau von Laubheim zu Ihrem Vortheile oder zu Ihrem Nachtheile verändert? Hegt sie noch immer die lächerliche Idee, welche Sie früher zu mir erwähnt haben?“
„Ich bin seit diesem Tage in meiner Freiheit nicht mehr beschränkt worden. Es müssen sehr schwerwiegende Gründe gewesen sein, welche die harte Frau, die aus Haß gegen mich ihre Rechte nicht gekont, sondern, wie Sie bereits wissen, aus dem Hause entfernt hat, zu diesem Geständnisse gezwungen haben. Doch ich will diese Gründe nicht wissen. Ich weiß ja, daß ich nur Ihnen die Rettung meiner selbst verdanke.“
„Ueberschätzen Sie meinen Einfluß nicht,“ erwiderte der Hauptmann abwehrend, „der Zufall kam mir zu Hilfe.“
„Nein, Herr Hauptmann, schwächen Sie die Bedeutung dessen, was Sie für mich gethan haben, nicht selbst ab. Ich —“
Ella stockte; eine leichte Röhre überflog ihr Gesicht, und der Hauptmann bedurfte nur eines Blickes auf seine verwirrt seitwärts blickende, reizende Begleiterin, um zu erkennen, was dieses unverborgene, jeder Verstellung unfähige Gemüth bewegte. (F. f.)

Deutscher Reichstag.

7. Plenarsitzung am 28. November.

Haus und Tribünen sind stärker besetzt als während der letzten vorhergegangenen Sitzungen.

Am Bundesrathstische: Reichskanzler Fürst v. Bismarck, Staatssekretär des Innern, Staatsminister v. Bötticher und zahlreiche Kommissarien.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Min. mit geschäftlichen Mittheilungen.

Das Haus beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit der Interpellation des Abg. Dr. Reichensperger und Genossen, betreffend die Missionsarbeit in den deutschen Schutzgebieten, zum ersten Male in der Session vor dichtbesetzten Tribünen, da der Reichskanzler es persönlich übernommen hatte, die Interpellation zu beantworten. Der Abg. Dr. Reichensperger (Centrum) als Interpellant begründete dieselbe ausführlich und brachte alles das durch die Zeitungen bekannt gewordene Material zur Begründung derselben zum Vortrag, indem er von der Beantwortung der Interpellation die zukünftige Haltung seiner Partei abhängig machte. — Der Herr Reichskanzler beantwortete die erste Frage, ob beabsichtigt sei, jede Missionsstätigkeit von Mitgliedern des Ordens der Gesellschaft Jesu in den deutschen Schutzgebieten gesehlich oder auf dem Verwaltungsweg zu unterstützen, bejahend, beantwortete aber ebenso bestimmt die zweite Frage, ob es beabsichtigt werde, die Thätigkeit katholischer Missionen überhaupt in jenen Schutzgebieten zu beschränken, verneinend. Er betonte besonders, daß die ganze Interpellation überhaupt weniger den Zweck habe, die Missionsfrage zu erörtern, als vielmehr in der katholischen Bevölkerung Mißtrauen gegen die Kolonialpolitik der Regierung zu erregen. Der ganze Schwerpunkt der Missionsfrage liege nicht auf konfessionellem, sondern auf politischem und nationalem Gebiete. Die Herren vom Centrum sollten doch die Wahrung konfessioneller Rechte den verbündeten katholischen Fürsten überlassen; zur Fortdauer des Kulturkampfes, welche Fortführung den Herren vom Centrum ein Bedürfnis sei, sollten sie sich aber andere Mittel als diese Frage anschauen. — Der Abg. Dr. Windthorst (Centrum) bestritt, daß die fraglichen Personen Franzosen seien, und betonte vor Allem, daß in den Kolonien die Thätigkeit der Missionäre nur durch Gesetz beschränkt werden könne, nicht durch die Verwaltung. Diese Ausführungen zwischen dem Reichskanzler und dem Abg. Dr. Windthorst gaben dann zu wiederholten scharfen Entgegnungen sowohl des Reichskanzlers wie des Abg. Windthorst Veranlassung. Außerdem ergriß nur noch ein Redner aus dem Hause, der Abg. Freiherr v. Malsbahn-Güls (deutschkons.) in die Debatte ein, welcher namentlich einzelnen Ausführungen des Abg. Windthorst entgegentrat. Als der Reichskanzler nach 5 Uhr den Saal verließ, leerten sich die Tribünen merkwillich und der zweite Interpellant Abg. Minteln (Centrum) fand für seine Ausführungen nur geringe Aufmerksamkeit. Nach ihm wurde die Diskussion geschlossen, die Verhandlung überhaupt vertagt und die nächste Sitzung zur Verhandlung der polnischen Interpellation in Betreff der Ausweisungen und zum Beginn der Spezialberatung des Etats auf Dienstag 1 Uhr anberaumt.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. November 1885.

— Im Reichstage tritt die Freie Wirtschaftliche Vereinigung wieder in Thätigkeit. Zunächst sind beabsichtigt Anträge auf Einführung eines Wollzolls und der Doppelpfandwahrung.

— Es liegt, wie man der „N. Z.“ berichtet, in der Absicht der Reichsregierung, Grundsätze eines einheitlichen Systems zur Bezeichnung der Fahrwasser und Untiefen in den deutschen Küstengewässern feststellen zu lassen. Zu diesem Behufe soll eine Sachverständigen-Kommission von Reichswegen berufen werden, welche aus Reichsbeamten und Beamten der Seestaaten bestehen soll.

— Die Budgetkommission des Reichstags bewilligte gestern ferner und zwar einstimmig die für die Förderung der Hochseefischerei verlangten 100 000 Mk. Die für die Dampfersubvention geforderten 4 400 000 Mk. wurden unter dem Vorbehalt bewilligt, daß von der Reichsregierung selbst ein entsprechender Abstrich vor der dritten Lesung des Etats im Plenum beantragt werde, wenn bis dahin zu übersehen sein wird, daß die regelmäßigen Fahrten auf den subventionierenden Linien noch nicht am 1. April 1886 aufgenommen werden können.

— Die Sammlungen des Deutschen Kriegerbundes zu einem Unterstützungsfonds für hilfsbedürftige Kameraden haben 60 000 Mk. ergeben. Die Zinsen dieser Stiftung werden alljährlich an hilfsbedürftige Angehörige des deutschen Heeres, die eine Invalidenpension nicht beziehen, verabfolgt werden.

— Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst Hohenlohe, hat sich nach Madrid begeben, um als Vertreter Sr. M. des Kaisers der Beisetzung des Königs Alfonso beizuwohnen. In seiner Begleitung befinden sich der Hofmarschall Graf Kanitz und der Kammerjunker Graf Schlippenbach.

Literarisches.

(Preis-Ausschreiben.) Angesichts der Thatsache, daß die Kanarienvogelzucht in Deutschland von nicht geringer wirtschaftlicher Bedeutung ist, während sie eine solche offenbar in noch weit höherem Grade erreichen kann, beabsichtigen die Redaktion und Expedition der Zeitschrift „Die gefiederte Welt“ drei Preise a) 150 Mk., b) 100 Mk., c) 50 Mk. auszusetzen für Abhandlungen, welche dazu geeignet sind, die Kanarienvogelzucht im weitesten Sinn zu fördern. Als Preisrichter sollen drei anerkannte Fachkenner nebst dem Herausgeber und Verleger der Zeitschrift thätig sein. Auch von den nicht prämierten Aufsätzen wird die Redaktion die besten zur Veröffentlichung erwerben. Alle näheren Bestimmungen des Preis-Ausschreibens sind vom Herausgeber der „Gefiederten Welt“, Dr. Karl Ruß in Berlin, Bellealliancestr. 81, zu erfahren.

Aus dem Verlage von M. Schulze in Berlin C., Spittelmarkt 6, geht uns jeben ein brillant ausgestattetes und illustriertes Buch zu. „Das Märchenmännchen. Ein Märchenmännchen für Kinder der Zeit von Ulffes.“ (Preis 1 Mk.) Dasselbe ist eine Art von Zeit- und Streipoeem und wird nicht verschlen, sowohl durch den Inhalt, wie auch durch die Form, in welche dieser Inhalt gekleidet ist, Aufsehen zu erregen. Das „Märchen“, welches Ulffes dem Polypheim — dem „blinden Hödur der Antike“ — erzählt, richtet seine satirische Spitze weniger gegen die Menschen, als gegen die Götter unserer Zeit und bietet, indem es ein sensationelles Ereigniß der jüngsten Tage auf seine soziale und sittliche Bedeutung prüft, im Gewande einer humorvollen, mythologischen — allegorischen Dichtung ein scharf beleuchtetes Spiegelbild moderner Denk- und Geschmacksrichtung. Die brillant ausgeführten Illustrationen der Herren Schlattmann u. Fittner sind nicht bloß ein Beiwerk, sondern bilden einen wesentlichen und untrennbaren Theil des Ganzen.

— Mit dem Tode des Königs Alfonso hat auch das preussische schleswig-holsteinische Ulanen-Regiment Nr. 15, welches in Stragburg im Elsaß in Garnison steht, seinen Chef verloren, innerhalb des Zeitraumes von noch nicht 3 Jahren somit zwei Inhaber. Vor König Alfonso war Prinz Karl von Preußen Chef des Regiments.

Ausland.

Warschau, 28. November. In dem Prozeß gegen die sozial-revolutionäre Verbindung „Proletariat“, welcher hier seit einigen Tagen unter Ausschluß der Öffentlichkeit begonnen hat, befinden sich unter den 29 Angeklagten der Warschauer Friedensrichter Barowsky, der Genie-Kapitän Eury, der Sekondelieutenant von der Festungsartillerie Sokolowsky und der Sekondelieutenant vom Militär-Telegraphenpark Igeltrom. Die Hauptangeklagten sind theils Studenten, theils Leute, die ihre Studien beendet haben, Söhne höherer Beamten, Besitzer aus Wolhynien und Litthauen, sowie zwei Warschauer Israeliten; die übrigen Angeklagten sind Handwerker, Straßenarbeiter und dergleichen. Das Richterpersonal besteht aus 2 dem Präsidenten des Warschauer Kriegsgerichts Friedricks, 2 Kriegsrichtern und 4 Regiments-Obersten; Ankläger ist der Kriegs-Staatsanwalt Morawsky nebst drei Substituten, während die Vertheidigung von 14 hiesigen Advokaten und drei aus Rußland geführt wird. Vorgelesen sind 113 Zeugen von dem Ankläger und 80 von der Vertheidigung. Die Dauer des Prozesses wird auf 20 Tage angenommen.

Pest, 28. November. Tisza beging heute sein zehnjähriges Jubiläum als Ministerpräsident. Die Geistlichkeit erschien zur Begrüßung unter Führung des Kardinals Hagnald, welcher in seiner Ansprache das stete Wohlwollen Tisza's gegen die katholische Kirche hervorhob und auch um seine fernere Unterstützung bat. Tisza erwiderte, daß er die ihm zu Theil gewordene Begrüßung zu würdigen wisse, und daß er hoffe, auch in der Zukunft die Zufriedenheit aller Konfessionen zu erhalten. Ferner erschienen zur Beglückwünschung zahlreiche Beamte und Deputationen.

Bern, 28. November. Der Bundesrath hat sämtliche gegen Frankreich und Italien getroffenen Choleraabregeln aufgehoben.

St. Petersburg, 29. November. Aus Anlaß des Ablebens des Königs Alfonso von Spanien ist eine 24tägige Hoftrauer angefangen.

St. Petersburg, 28. November. Ein Circular des Finanzministers an die betreffenden Behörden seines Ressorts vom 15. ds. Mts. a. St. macht einen vom Kaiser am 9. ds. Mts. a. St. sanktionirten Beschluß des Minister-Komitees betreffend die Proklamation des prämiirten Zuckereports bis zum 1. Mai 1886 bekannt und erklärt, daß die Prämie von einem Rubel zufolge des kaiserlichen Befehls vom 1. ds. Mts. sich lediglich auf den Zucker erstreckt, welcher bis 1. ds. Mts. inkl. unterwegs ins Ausland oder bereits in Häfen und auf der Grenze selbst gewesen und daß der sonstige am 1. Mai 1886 exportirte Zucker eine Prämie von 80 Kopeken pro Pud genieße. Nach dem am 1. ds. Mts. sanktionirten Beschlusse des Minister-Komitees ist die Prämie nur für Raffinade und Sandzucker mit nicht weniger als 99 1/2 % reinen Zuckergehaltes zu verabsolgen; dem Finanzminister wird anheimgestellt, im Falle eines bedeutenden Sinkens des russischen Rubelkurses oder eines Steigens der Zuckerpreise auf dem Londoner Marke eine eventuelle kaiserliche Genehmigung zur weiteren Herabsetzung der Prämie einzuholen.

London, 28. November, Morgens. Bis jetzt sind 128 Konservative, 129 Liberale und 19 Parnelliten gewählt worden. Gladstone ist in Wobolthian mit 7879 Stimmen gewählt worden. Sein Gegenkandidat erhielt 3248 Stimmen. Hartington ist in Lancashire mit starker Majorität gewählt worden. In Glasgow drangen sämtliche Liberale durch. Die Konservativen gewannen Sitze in Skarborough und Wednesbury. In den beiden Wahlbezirken von Kensington, der westlichen Vorstadt von London, wurden bei den Parlamentswahlen die liberalen Kandidaten, in zwei jüdischen Vorstädten von London die konservativen Kandidaten gewählt.

London, 28. November. Wie die Times aus Konstantinopel aus authentischer Quelle von gestern meldet, wäre infolge der Intervention der Türkei, Oesterreichs und Rußlands eine Waffenruhe zwischen Serbien und Bulgarien vereinbart worden.

Madrid, 28. November. Gegen 5000 Personen wohnten der Bestattung des Marschalls Serrano bei.

Kopenhagen, 28. November. Der Bruder des Königs, Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, ist gestern Abend im Alter von 71 Jahren in Luisenlund gestorben.

† Vom serbisch-bulgarischen Kriegsschauplatz.

Belgrad, 28. November. Die serbische Armee befindet sich auf dem Rückzuge nach Akpalanta. Im Nischawa-Defilé werden

Männigfaltiges.

(Ei n e m R o m a n s c h r i f t s t e l l e r), der zugleich gefürchteter Rezensent ist, passirte jüngst, wie das Berliner „Deutsche Montags-Blatt“ erzählt, ein kleines Malheur, das ihm indeß allgemein gegönnt wird. Ein junger Schriftsteller, dessen erste literarische „That“ von der erwähnten „Autorität“ sehr abfällig rezensirt war, erkann einen teuflischen Racheplan. Er wußte, daß der Rezensent es mit der Prüfung der ihm vorgelegten Werke etwas leicht zu nehmen pflegte, daß er insbesondere Handschriftliches nicht leicht lese. Eines Morgens erscheint er denn mit einem sauber geschriebenen Manuskripte in dem Zimmer des Gefürchteten und bittet in bescheidenem Tone, seinen neuesten Versuch eines Romans prüfen zu wollen. Die Antwort, die ihm zu Theil wird, ist nicht sehr freundlich, doch erklärt schließlich die „Autorität“ herablassend, daß der junge Mann in einer Woche einmal wieder nachfragen solle. Pünktlich erscheint der Letztere und schon von Weitem ruft ihm der Kritikus entgegen: „Es ist nichts mit Ihnen, Bester! Kein Fortschritt gegen früher zu bemerken. Unzusammenhängende Handlung, platter Redeschwulst, schlechte Stilisirung! Thut mir Leid, kann Ihnen nicht helfen, taugen nicht zum Romanschriftsteller.“ Statt aber durch diese inhaltschweren Worte niedergeschmettert zu werden, sagt der junge Schriftsteller mit einer spöttischen Verbeugung: „Ich komme mich wegen eines unliebsamen Versehens zu entschuldigen. Aus irgend einem unglückseligen Grunde hat der Abschreiber anstatt meines Werkes Ihren jüngsten Roman kopirt.“ — — — Das Gesicht der „Autorität“ soll sich bei dieser Botschaft ungemein verlängert haben.

(Ei n e o r i g i n e l l e R e k l a m e) hat eine amerikanische Cigarettenfirma in Berlin eingeführt. Den „Hamb. Nachr.“ wird darüber geschrieben: „Diese Firma macht sich nämlich ein Vergnügen daraus, den Abnehmern von zwei Tausend Cigaretten

starke Verschanzungen angelegt, die Festungswerke von Nisch ausgebeffert. Die Bevölkerung nimmt an den Schanzarbeiten Theil. — Heute findet in Nisch ein Ministerrath statt.

Sofia, 28. November, Vom Kriegsschauplatz vor Nisch wird unter dem 27. d. Nachmittags 3 Uhr gemeldet: Das Gefecht begann heute früh um 7 Uhr wieder. Die Stellung der Serben erstreckte sich von den Höhen, welche die Stadt links und rechts beherrschen, in der Richtung auf Nisch bis zu einer 10 Meilen entfernten gelegenen Anhöhe, von den Serben nahmen 4 Divisionen an dem Kampfe Theil. Die Bulgaren hatten ihrerseits die größten Theil ihrer Streitkräfte zusammengezogen. Die Serben räumten nach lebhaftem Kampfe die Stellung links von Nisch auf der rechten Seite dauert der Kampf noch fort. Im Zentrum fand ein lebhafter Artilleriekampf statt. Gegenwärtig hat die bulgarische Armee viel Terrain in der Richtung auf Nisch gewonnen. In der Stadt fand eine Explosion statt, die entweder durch ein Munitionsmagazin oder durch eine Dynamitmine veranlaßt sein mußte; heute erfolgte eine neue Explosion, man fürchtet, daß sich in der Stadt Minen befinden.

Sofia, 28. November. Pirof ist gestern nach dem Bulgarenkampfe, welcher den ganzen Tag dauerte, von den Bulgaren besetzt worden. Der Fürst Alexander wird heute in die Stadt einziehen.

Provinzial-Nachrichten.

h Schönsee, 27. November. (Feuer, Erfroren.) In der Nacht vom 24. zum 25. d. Mts. wurden unsere Bewohner durch einen Lärm aus dem Schlafe geweckt. Auf dem 3 Kilometer von hier entfernten Gute Napolle war ein Vierfamilienhaus in Brand geraten. An ein Ketten der Mobilien etc. war nicht zu denken, da die wohner des Hauses das Feuer erst gewahr wurden, als das Strohdach bereits einzustürzen drohte. Einer der Einwohner, welcher wenigstens sein baarees Geld retten wollte und in das Haus zurückeilte, wurde von dem herabfallenden Feuer fast verschüttet, es ist zweifelhaft, ob er mit dem Leben davonkommt. Die freiwillige Feuerwehr war nicht zur Stelle, weil angenommen wurde, daß heute erfroren in dem benachbarten Dorfe Plywaczewo ein Schmalz-Bahnarbeiter fanden ihn Morgens auf dem Felde, neben sich Schnapsflasche, erfroren vor.

k Aus dem Kreise Kulm, 29. November. (Aus dem Leben.) Es dürfte gewiß sehr selten vorkommen, daß ein Schwein eine Hündin zur Stiefmutter hat. Dies ereignete sich aber in dem Dorfe T., unseres Kreises. Die Frau des Instmannes K., vom Gastwirth, bei dem sie arbeitete, ein 8 Tage altes Ferkel, hatte ein mittelgroßes Hund 2 Junge. Das Ferkel saugte sich nun zu den Beiden und saugt seitdem seine Portion Hundmilch jedesmal mit, wie die beiden Hündchen. Die Hündin läßt sich alles ganz ruhig gefallen, knurrt sogar ärgerlich, wenn man ihr die „Angenommene“ vom Leibe entfernen will. Amüsant ist es, wenn drei auf beiden Seiten der stehenden Hündin saugen. Und wenn dieselbe gar hinlegt und das „Angenommene“ von den beiden Seiten zurückgedrängt wird, dann rudert es mit allen Vieren so herum und so lange und klettert gar über die anderen hinweg, bis es einen Platz an dieser natürlichen Nahrungsquelle erhalten hat. Nun vermuthen aber schon andere Leute, das Schwein werde in Zukunft bellen und andere den Hundemilch eigenthümliche Dinge vorzuziehen können, und die R. 'sche Familie ist deswegen auch nicht ganz glücklich geblieben von solchen Gedanken; aber es hat noch Niemand die Zeichen solcher Aeußerungen wahrgenommen. Uebrigens bekommt das Schweinchen die Hundemilch ganz gut, denn es befindet sich dabei 3 Wochen lang recht wohl und munter.

Kulm, 27. November. (Verschiedenes.) Die gestrige same Versammlung des Magistrats und der Stadtverordneten hat am 1. Januar 1886 ausstehenden Kreisratsmitglieder: meister Kallweit, Rathsherr Buschid und Stadtverordneten-Vorsteher Krauskiel wiedergewählt. — Gestern und heute haben die verordnetenwahlen stattgefunden. Gewählt sind in der 1. Abtheilung u Apotheker Rothmann, Kaufmann Lachmann, Justizrath Knorr, Kaufmann Grzejinski; in der 2. Wahlabtheilung: Kaufmann Lauterborn, Hoteller M. Schulz und Rechtsanwält Poplanowski; in der 3. Wahlabtheilung: Schuhmachermeister Galinski, Metzgermeister Stefanski, Buchbindermeister V. Drinski, Schuhmachermeister Sänger und Tischlermeister Weigel. In der 2. Abtheilung sind der Banddirektor Hirschberger und der Kaufmann Moritz Simon engeren Wahl. Diesmal hat von der 1. Abtheilung 62 Wähler in der 2. sogar 71 Prozent und in der 3. Abtheilung 39 Prozent der Wähler ihr Wahlrecht ausgeübt. Unter den nicht wählenden wählten Stadtverordneten be findet sich ein Herr, der ununterbrochen 26 Jahre der Versammlung angehört, und stets ein reges Interesse für die Kommunalverwaltung be thätigt hat. Wir drücken unsern dauern darüber aus, daß es dem Herrn nicht vergönnt ist, die Dienste seiner Vaterstadt noch länger zu widmen, und hoffen

oder dem entsprechenden Quantum Tabak einen Stuhl zu schenken, einen veritablen polirten Stuhl mit Fournierstuhl und einem hübschen Damenbildniß verzierten Lehne, auf welcher überdies auch die Firma und der Name der betreffenden Cigarettenfabrik zialität ersichtlich ist. Die meisten Tabaksläden in Berlin sind bereits mit diesen Stühlen ausgestattet. Ein tüchtiger Richter kann es bei einiger Ausdauer gewiß bald dahin bringen, daß ganzes Meublement zusammenzurücken, und voraussichtlich eine Konfurrenzfirma alsbald noch höhere Vergünstigungen Abnahme von 2000 Cigaretten z. B. Schlafophas, Buffels (Gegen einen wüthenden Hirsch) mußte dieser Tage der in Jossen stationirte Landbrieffräger Schmidt Leben und Tod verteidigen. Als der Brieffräger die Treppentritte Haide zu passiren hatte, stellte sich ihm ein einem Dintenschrank geschossener mächtiger Hirsch entgegen und suchte ihn seinem Geweihe zu Boden zu werfen. Nur der Körperkraft und Gewandtheit des Schmidt, der sich fest an das Geweihe anklammerte und dasselbe nicht losließ, obschon er wenigstens ein Duzend Schritte zu Falle kam, und dem Umstand, daß die Kämpfer von der Straße in den Wald geriethen, verdankt der angegriffene Schmidt vielleicht sein Leben. Denn hier fand er Gelegenheit, eine Leiter Kiefer zu erklettern und sich so aus dem Bereiche des wüthenden Thieres zu halten.

(I n m H e r r e n b a d e) treffen sich der Rentier X. und Affessor Y. Während Beide in den Wellen plätschern, entspinnt eine lebhaftere Unterhaltung. Zuletzt klopft X. dem Affessor auf die Schulter und sagt: „Meine Frau hat für morgen eine Tanzunterhaltung arrangirt. Wenn es Ihnen Vergnügen macht, daran Theil zu nehmen, lieber Affessor, so sind Sie freundlichst eingeladen!“ „Schön ich nehme an! Ist der Frack de rigueur?“ „Gott bewahre! Kommen Sie nur, wie Sie gerade sind!“

Bekanntmachung.

Wir machen die Stadtbewohner hierdurch noch darauf aufmerksam, daß den für die bevorstehende allgemeine Volkszählung ernannten Mitgliedern der Zählkommission, sowie den Zählern während der Dauer der Volkszählung alle Rechte öffentlicher Beamten zustehen.

Wir ersuchen die Stadtbewohner ergebenst, die Herren Zähler möglichst beim Zählgeschäft zu unterstützen.
Thorn, den 28. November 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat Dezember cr. resp. für die Monate Oktober/Dezember cr. wird in der Knaben-Mittelschule am Donnerstag d. 3. Dez. cr., von Morgens 8 1/2 Uhr ab, in der Höheren- und Bürger-Töchterchule am Freitag d. 4. Dezember cr., von Morgens 8 1/2 Uhr ab erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes erfolgt nur in der Schule, wobei wir bemerken, daß die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder exekutivisch beigetrieben werden.
Thorn, den 28. November 1885.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Anton Mazurkiewicz hier ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf

den 14. Dezember 1885,

Vormittags 10 Uhr vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst, Terminzimmer Nr. 4, anberaumt.
Thorn, den 23. November 1885.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des kgl. Amtsgerichts.

Submission.

Für die hiesige Strafanstalt soll die Lieferung pro Etatsjahr 1886/87 von circa:

- 4000 kg Roggenmehl, 200 kg Weizenmehl, 1500 kg Hafersgrütze, 2000 kg Buchweizensgrütze, 2000 kg Gerstengrütze, 600 kg ungebraunten Kaffee, 100 kg Syrup, 5000 kg Erbsen, 3000 kg weiße Bohnen, 3000 kg Linsen, 100 000 kg Kartoffeln, 1500 kg ordinaire Graupe, 150 kg feine (Perl-) Graupe, 2000 kg Reis, 1500 kg Sauerkohl, 2500 kg Mohrrüben, 2500 kg Weißkohl, 2500 kg Kohlrüben, 100 kg Fadennudeln, 1000 kg Kochsalz, 400 kg Butter, 800 kg Schmalz, 400 kg Rinderrentalg, 500 kg Speck, 3000 kg Rindfleisch, 1000 kg Schweinefleisch, 500 kg Hammelfleisch, 50 000 kg ordinäres Brod, 4000 kg feines Roggenbrod, 600 kg Semmel, 100 kg Gries, 12 000 l Milch, 1200 l Cistig, 600 l Braubier, 1000 kg Glainseife, 300 kg weiße Talgseife, 800 kg Soda, 10 000 kg Roggenrichtstroh, 20 kg Stearinlichte, 400 kg Mühlöl und 6000 kg Petroleum im Wege der Submission kontraktlich vergeben werden und wird zur Eröffnung der von Reflektanten mit der Aufschrift:

„Submission auf die Lieferung pro 1886/87“

verriegelt und frankirt einzureichenden Offerten ein Termin auf

Donnerstag, 7. Januar 1886,

Nachmittags 3 Uhr,

anberaumt.
In der Offerte sind die Preise bei Gewichtsgegenständen pro 100 kg anzugeben, auch ist zu bemerken, daß von den Bedingungen, welche im diesseitigen Sekretariat während der Amtsstunden ausliegen, auch auf Verlangen gegen Nachnahme des Selbstkostenpreises verhandelt werden, Kenntniß genommen ist.

Proben sind nur von Käufer der Offerte beizufügen.

Nachgebote werden nicht angenommen und bleiben Offerten, welche den Bedingungen nicht entsprechen, unberücksichtigt.

Die Befugniß, sämtliche Gebote abzulehnen, falls keines derselben für annehmbar befunden wird, bleibt vorbehalten.

Fordon, den 20. November 1885.

Rdnigl. Strafanstalts-Direktion.

1000 Mark Firm!

Ehätige Agenten für Kaffee an Private in jeder Stadt und Ortschaft suchen Emil Schmidt & Co., Hamburg.

Diejenigen Mannschaften des Beurlaubtenstandes und der Ersatz-Reserve I. und II. Klasse, welche polnische Ueberläufer oder Söhne von solchen sind, werden hiermit aufgefordert, sich unter Mitbringung eines von der Polizei-Verwaltung, resp. dem Amtsvorsteher ausgestellten Ausweises darüber, daß sie polnische Ueberläufer oder deren Söhne sind, sowie der Militärpapiere bei ihrem Bezirksfeldwebel behufs Herbeiführung ihrer Entlassung aus dem Militärverhältnis sofort zu melden.

Diejenigen Leute, welche ihre Naturalisation wünschen, haben diesen Antrag beim Bezirksfeldwebel zu Protokoll zu geben.
Thorn, den 24. November 1885.

Bezirks-Kommando des 2. Bat. (Thorn) 4. Ostpreuß. Landwehr-Regiments Nr. 5.

Der auf Donnerstag den 3. Dezember cr. auf dem Viehhofe anberaumte Versteigerungstermin wird aufgehoben.

Beyrau,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Bekanntmachung.

Am Freitag d. 4. Dez. cr.

Vormittags 10 Uhr werde ich in der Pfandkammer (Landgerichtsgebäude) hieselbst 2 Sophas, mehrere Spinde, Spiegel mit Spiegel-Spindchen, Kommode, 2 Sophatische, 1 Sessel, 1 Regulator, 3 Pelze, einige Betten und noch verschiedenes Andere öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.
Der Verkauf findet bestimmt statt.

Beyrau, Gerichtsvollzieher.

Kinder-Bewahr-Anstalten.

Der Weihnachtsbazar findet am

2. Dezember cr.

von 3 Uhr Nachmittags ab im Artushofe statt. Die eingegangenen Gegenstände können von 10 Uhr ab gegen ein Eintrittsgeld von 10 Pf. besichtigt werden. Geschenke werden bis zum 1. Dezember noch erbeten außer bei Frau Glückmann, Fräulein Sponnagel und Frau Oberstlieut. Schultheis, auch bei Frau Oberst v. Solleben.
Der Vorstand.

Freiwilliger Hausverkauf.

Ein neues, vierstöck. Wohnhaus in gut. gesund. Lage Thorns ist eingetr. Familienverh. halber zu verk. Feste Hypotheken. Anzahlung 12-15.000 M. Gef. Off. unter K. G. Nr. 810 werden erbeten.

- Leinsamen, Hanfsamen, Kanariensamen, Sommerrüben, Wachholderbeeren, Zwiebeln, Weißen Mohn

empfehlen B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstr. 13.

Sargmagazin

von A. C. Schultz,
Neustadt Nr. 13

empfehlen Särge u. Verzierungen zu billigen Preisen.

Heilung radikal!

Epilepsie, Krampf- u. Nervenleidende, gestügt auf 10jährige Erfolge, ohne Rückfälle bis heute. Broschüre mit vollständiger Orientirung verlange man unter Beifügung von 50 Pf. in Briefmarken von

Dr. ph. Boas, Weisl. Cronbergerstr. 33, Frankfurt a. M.

Raubthierfallen

für Füchse 8, Marder 6, Iltis 4,50, Eisvogel 1,50, Fischotter 12,00, Behlow'scher Habichtsfang 10,00 Mt., sowie

Dr. ph. Boas, Weisl. Cronbergerstr. 33, Frankfurt a. M.

Netze

für Fische, Fasanen, Rebhühner empfiehlt

Bruno Voigt, Breslau.

85er Neuer Salzhering 85er vers. in schönster Waare das Postfach mit Inhalt circa 50 Stück garantiert franco für 3 Mark Postnachnahme.

L. Brotzen, Greifswald a. Ostsee.

Oberschlesische Kohlen,

aus den renommirtesten Gruben liefern nach allen Stationen zu Original-Grubenpreisen

auf Wunsch franco.

Lubiński & Co.-Thorn,

Bank- und Produkten-Commissions-Geschäft.

Bum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfiehlt als zu Geschenken geeignet:

- Neueste Rüschen in Cartons, Tricot-Tailen, seidene und halbseidene Tücher, Schirme, Große Auswahl in Herren- u. Damen-Strawatten, Oberhemden, Kragen, Handschuhe, Woll- und Atlas-Schürzen, Unterröcke, wollene Hemden etc. gestickte Träger, Corsets, Bijouterie-Artikel, sowie Damen- u. Kinderhüte zu jedem annehmbaren Preise.

J. Willamowski, Breitestr. 88,

im neuen Hause des Herrn C. B. Dietrich

Der Weihnachtsmann für Jung und Alt!

„Wer Vieles bringt, wird Jedem Etwas bringen.“

Eine reizende Auswahl der neuesten und nützlichsten Christ-Geschenke vom Berliner Weihnachtsmarkt.

19 Präsenten für nur 9 Mark.

- 2 Serviettenringe, hochelegant im Muster, mit Emaille.
- 1 Patentkugelschreibzeug, massiv, m. Schutzvorricht. g. Bergieß. b. Tinte.
- 1 Carton Briefbogen und Couverts mit kunstvollen Initialen.
- 1 Microscop, mit 500facher Vergrößerung, amüsant und belehrend.
- 1 Nähständer in Metall, mit Garnrollen und Nadelstiften, äußerst praktisch, unentbehrlich für jede Hausfrau.
- 6 echte chinesische Untersätze mit Goldmalerei.
- 1 Steinkrug mit Trinkspruch und Metalldeckel.

Und nun für die lieben Kleinen:

- 1 Harmonika mit Glockenspiel.
- 1 Bilderbuch mit Musik.
- 1 Paar siamesische Zwillinge, Bergspiel mit Auflösung.
- 1 Bimbiaflöte, auf der jedes Kind die schönsten Melodien spielen kann.
- 1 Wiener Kaffeemaschine in Metall mit Spiritusbrenner.
- 1 Packet bunter Lichte (20 Stück) in allen Farben für den Christbaum.

19 Stück = 9 Mark

in sauberer Verpackung. Versand gegen Einzahlung des Betrages oder auf Wunsch gegen Nachnahme.

Bestellungen erbitte baldmöglichst behufs rechtzeitiger Lieferung.

C. Wassmus, BERLIN N., Metzger-Str. 41.

Lungen-, Brust-, Halskrankheiten, (Schwindsüchtige) und an Asthma-Leidende

werden auf die Heilwirkung der von mir im inneren Rußland entdeckten Medicinalpflanze, nach meinem Namen „Homeriana“ benannt, aufmerksam gemacht. Aerztlich vielfach erprobt und durch tausende von Attesten bestätigt. Das Paquet à 60 Grammen, genügend für 2 Tage, kostet 1 Mt. 20 Pf. und trägt dasselbe als Zeichen der Echtheit das Facsimile meiner Unterschrift. Die Broschüre „Ueber die Heilwirkung und Anwendung der Pflanze „Homeriana“ allein wird gegen Einsendung von 25 Pf. in Briefmarken, franco zugesendet.

Um das P. L. Publikum vor Fälschungen meines „Homeriana-Dee“ zu schützen, ersuche ich bei Anfragen und Bestellungen (aus der Provinz Westpreußen) sich nur direct an mich zu wenden.

Paul Homero in Triest (Oesterreich).

Entdecker und Zubereiter der Medicinalpflanze „Homeriana“, Besitzer der goldenen Medaille I. Klasse für Philantropie und Wissenschaft u. s. w. Alleiniger Importeur der echten Homeriana-Pflanze.

Große Lotterie zu Weimar 1885.

Ziehung 10. Dezember d. J. und folgende Tage.

Haupttreffer i. W. v. 20,000 Mark.

Fünftausend Gewinne.

LOOSE à 1 Mark für 10 Mark

sind überall zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, und zu beziehen durch

F. A. Schrader, Haupt-Debit, Hannover, Gr. Pothofstr. 29.

Obige Loose sind auch bei C. Dombrowski-Thorn zu haben.

Homeriana-Thee.

Aerztlich empfohlenes, ausgezeichnetes Mittel gegen Krankheiten der Lunge und des Halses, (Schwindsucht, Asthma, Kehlkopfsteifen.)

Ueberraschende Erfolge! Die Broschüre hierüber wird kostenfrei versandt.

Ein Packet Mk. 1,20. Allein echt zu beziehen von

A. Wolffsky, Berlin N., Weissenburgerstr. 79.

Agenten u. Reisende

werden für den Verkauf von Kaffee an Private gegen Fixum und Provision gesucht.

Theodor Reiner, Hamburg.

Bettmässen

Blasenmässe cont. d'urino beseitigt unfehlbar durch bewährte Mittel.

Dr. Werner, Ende bach (Witbg.) Preis Mt. 2,75

„Inzahlung. Dankagung: „Für das Bettmässen, sagen wir Ihnen nach der Teilung unseren besten Dank. Gottf. mann, Greifenberg.“

Unentgeltlichen

von Trunksucht, auch ohne ärztliche ertheile allen Hilfesuchenden. Zahl Dantschreiben.

Droguist A. Vollmann, Berlin, Kesselftr. 38.

Med. Dr. Bisenz

Wien I, Gonzagagasse heilt gründlich und andauernd die schwächte Manneskraft. Auch bei sammt Beforgung der Arzneien. selbst zu haben das Werk: „Die schwächte Manneskraft“ (11. Preis 1 Mt.

Spamer's Konversations-Lexikon.

Soeben erschien: Band II (eleg. gebunden. M. 15; gehftet. M. 12,50). In jeder Buchhandlung vorrätig: Zweite völlig neugestaltete Auflage. Mit 8000 Abbildungen, Karten etc. Das Werk wird bei größter Reichhaltigkeit 8 Bände nicht überschreiten und daher (gehftet. M. 100, gebunden. M. 120) billiger sein als gleichartige Werke.

Für gefallene Pferde,

welche ich abholen lasse, zahle ich Mt., für arbeitsunbrauchbare mitgeführte Pferde 12 Mt.

Luettke, Abdeckereibesitzer, Thorn.

Kammjett à Liter 1 Mt., in großen Posten à Liter 90 Pf. ist stets mir zu haben.

Hühnerhund

unter Garantie der Vorzüglichkeit zur Hühner-, Hasen- und Entenjagd verkauft O. Schilke

Formulare

für Unfall-Anzeige

sind vorrätig in der Buchdruckerei C. Dombrowski

Bei Beginn der Jagdaison empfehle meine Jagdstiefelschmiere

vollständig unschädlich für das Leder ist dieselbe das beste Konservierungsmittel und schützt absolut gegen große Blechdose M. 3,50 inkl. Frachtaufsendung. Prima-Referenzen gerne Diensten.

Neuhaus i. W. G. Froise, Apotheker.

Gastwirtschaft

Morgenland ist auf Neu-Jakobsvorstadt vom 1. April 1886 ab zu verpachten. Zu erfragen beim

Besitzer Güte in Kl. Mochl. I m. J. n. K. f. z. v. Kl. Gerberstr. 129

M. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 129

in möbl. Zim. m. Kab. u. Büchsch. gelag. zu verm. Culmerstraße 31

1 möbl. Zimmer und Cabinet zu verm. sofort zu verm. Gerechtestr. 129

1 m. Zim. z. verm. Gr. Gerberstr. 129

Täglicher Kalender.

1885.

	Samstag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Dezember	6	7	8	9	10	11
	13	14	15	16	17	18
	20	21	22	23	24	25
	27	28	29	30	31	1
Januar 1886	3	4	5	6	7	8
	10	11	12	13	14	15
	17	18	19	20	21	22
	24	25	26	27	28	29